



Listig und sensibel – die Kreuzspinne.

Wahre Meister im Spinnen

Wie verlorene Haarteile hängen die Netze der Baldachinspinnen im Herbst in den Wiesen, Sträuchern und Bäumen. Die Gespinste, die viele Golfer jetzt in den Roughs entdecken, erinnern an die grauen Haare alter Frauen. Der Volksmund hat deshalb den Begriff „Altweibersommer“ geprägt. Früher dachten die Menschen, dass diese Spinnweben, Haare von Elfen und Zwergen sind. Zwischen zwei Abschlägen hat man im Spätsommer und Herbst plötzlich einen Spinnenfaden im Gesicht. Das sind Flugfäden, mit denen jetzt viele Millionen winzige Spinnen auf die Reise gehen. Sie segeln oft über hundert Kilometer am Faden durch die Lüfte.

Eine Kreuzspinne spinnt immer! Die Gartenkreuzspinne (*Araneus diadematus*) gehört zur großen Familie der Radnetzspinnen (*Araneidae*), die in Deutschland mit etwa 50 Arten vertreten ist. Sie ist eine wahre Meisterin im Spinnen. Ihre Fäden stellen von Menschen gemachte Materialien an Festigkeit und Elastizität, an Dehnbarkeit und Feinheit in den Schatten. Sie baut etwa 100 Netze in ihrem Leben und hantiert geschickt mit 80 Meter Fadenlänge, ohne sich dabei zu verheddern. Für den Nachwuchs spinnt sie einen Kokon aus Watte- und Hüllfäden sowie Tarnfäden in unterschiedlichen Farben. Den „Rohstoff“ für die Fäden produzieren Spinnen in mehreren hundert Spinndrüsen. Das Fangnetz wird von der Kreuzspinne übrigens Nacht für Nacht erneuert, wofür sie etwa eine Stunde benötigt.

Von wegen: Pfui, Spinne!

Generell meiden Spinnen die Menschen. Die einheimischen Arten sind für uns völlig ungefährlich, trotzdem haben sie nur wenige Freunde. Dabei gehören Spinnen zu den wichtigsten Nützlingen. Jahr für Jahr vertilgen sie unvorstellbar große Mengen an Insekten, darunter Ernteschädlinge wie Kartoffelkäfer und Quälgeister wie Stechmücken. Spinnen lähmen die Beute zunächst mit Gift, um sie dann auszusaugen. Übrigens: Spinnen können nur trinken. Sie lösen ihre Nahrung mit Verdauungssäften vor dem Mund auf und schlürfen den Nahrungsbrei ein.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen produzieren alle Spinnen Gifte in ihren Giftklauen oder Cheliceren, die vorne am Kopf sitzen. Nur wenn diese Klauen lang genug sind – was bei exotischen Arten der Fall sein kann – können sie damit die menschliche Haut durchdringen. Spinnen haben acht Augen, können allerdings meistens nur Hell und Dunkel unterscheiden.

Die Farbe der Gartenkreuzspinne variiert zwischen hellbraun, rot und schwarz. Das Kreuz auf ihrem Hinterkörper besteht aus fünf weißen Flecken, vier länglichen und einem kreisförmigen, die teilweise ineinander fließen. Dabei handelt es sich um weiße Stoffwechselprodukte, die unter dem durchsichtigen Chitinpanzer eingelagert sind. Die Gartenkreuzspinne zählt zu den bekanntesten Spinnenarten in Deutschland.

Alle Achtung
vor unseren Tieren.



Kein Safer Sex im Spinnennetz

Während die weibliche Gartenkreuzspinne bis zu 18 mm groß werden kann, ist das Männchen mit 10 mm relativ klein. Der Größenunterschied ist bei Spinnen nicht ungewöhnlich und macht Sex für Spinnenmännchen manchmal zum gefährlichen Unterfangen. Bei einigen Arten endet das Liebesspiel tödlich, denn sie werden von der Partnerin nach der Begattung aufgefressen. Bei der Gartenkreuzspinne allerdings trennen sich Männchen und Weibchen nach der Paarung friedlich.

Dabei beginnt das Paarungsritual im August sanft und sensibel. Die Männchen zupfen vorsichtig an einem speziellen Faden und bringen so das Netz der Angebeteten in Schwingung. Da Spinnen sehr empfindlich auf Erschütterungen reagieren, erkennt das Weibchen am rhythmischen Zupfen die sexuellen Absichten des Verehrers. Ist sie paarungswillig, kommt sie ihm entgegen.

Im Herbst legt das Weibchen die Eier in einem Kokon aus wolligen Fäden. Erst im Frühjahr verlässt der Nachwuchs den schützenden Kokon. Das Spinnenweibchen stirbt nach der Eiablage. Da der Nachwuchs erst im Folgejahr geschlechtsreif wird, müssen die Jungspinnen einen weiteren Winter überdauern. Gartenkreuzspinnen werden also etwa anderthalb Jahre alt.

Überleben im Winter

Spinnen sind wechselwarme Tiere und von der Außentemperatur abhängig. Das macht ein Überleben im Winter zur echten Aufgabe. Für eiskalte Notzeiten haben sie zwei unterschiedliche Strategien entwickelt: Die einen verfallen in eine Winterstarre und verkriechen sich unter Baumrinden, in hohlen Pflanzenstängeln oder im Boden. Sie fahren ihren Stoffwechsel herunter, um über die nahrungsarme Zeit zu kommen. Um sich vor dem Einfrieren zu schützen, reichern sie ihr Blut mit einem Gefrierschutzmittel (Glycerin) an. Dadurch überleben Kreuzspinnen auch Temperaturen bis minus 20 Grad. Andere, vor allem kleinere Spinnen, sind gerade im Winter aktiv. Frostgeschützt unter Falllaub im Wald stellen sie kleinen Insekten wie Springschwänzen nach.

Übrigens: Spinnen sind keine Insekten. Sie bilden eine eigene Ordnung in der Klasse der Spinnentiere (Arachnida). In Deutschland ekeln sich die Menschen häufig vor Spinnen – in Westafrika wird sie als weise Gottheit verehrt.

Spinnenfänger lassen das „Meisterwerk der Natur“ leben und helfen, die Tiere sanft nach draußen zu schaffen:

<http://www.megagadgets.de/de/produkten/spider-catcher-spinnenfanger-p-453/?gclid=CJOLvun-4KMCFZGD3godhydr-Q>



Die Partner

Deutsche Wildtier Stiftung:

Eine Stimme für die Wildtiere.

Wildtiere in Deutschland schützen und Menschen für die Schönheit und Einzigartigkeit der heimischen Wildtiere begeistern – das ist das Anliegen der gemeinnützigen Deutschen Wildtier Stiftung. Mit ihrem Modellprojekt Wildtierland Gut Klepelshagen im südöstlichen Mecklenburg-Vorpommern beweist die Stiftung: Natur- und Artenschutz kann auch in der vom Menschen genutzten Kulturlandschaft erfolgreich umgesetzt werden. Auf über 2.000 Hektar Fläche betreibt das Gut Klepelshagen wildtierfreundliche und ökologische Land- sowie besonders nachhaltige Forstwirtschaft. Damit wird vielen Wildtieren ihr Lebensraum zurückgegeben.

Das Wissen über Natur und ökologische Landwirtschaft darf nicht verloren gehen. Deshalb finden Kinder und Jugendliche in Wildtierland Gut Klepelshagen viele Naturbildungsangebote.

Mit konkreten Projekten erhält die Stiftung Lebensräume von Wildtieren in Deutschland und setzt sich bei Politik und Wirtschaft für ihren Schutz ein. Schirmherr der Deutschen Wildtier Stiftung ist Bundespräsident a.D. Prof. Dr. Roman Herzog.

Deutsche Wildtier Stiftung

Billbrookdeich 216 · 22113 Hamburg

Telefon 040 73339-1880 · Fax 040 7330278

Info@DeutscheWildtierStiftung.de

www.DeutscheWildtierStiftung.de

Deutscher Golf Verband (DGV):

Golf. Kleiner Ball. Großer Sport.

Als Dachverband für die Golfclubs und Golfanlagen in Deutschland vertritt der DGV aktuell 782 Mitgliederclubs und -anlagen mit über 600.000 registrierten Amateur-Golfspielern. Der DGV ist Mitglied im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der vom DOSB allein anerkannte Spitzenverband für Golfsport.

Gemäß seiner Satzung fördert und regelt der Deutsche Golf Verband den Golfsport in Deutschland. Diese Förderung umfasst sowohl den Breiten- als auch den Leistungssport, wobei der Jugendförderung ein besonderes Augenmerk gilt. Auf seinem diesjährigen Verbandstag hat der DGV seine Satzung dahingehend ergänzt, dass der Zweck „unter Berücksichtigung der Belange des Natur- und Umweltschutzes“ verfolgt wird. Das erfolgreiche DGV-Umweltprogramm „Golf und Natur“ hat hierfür die Grundlage gelegt.

Bereits seit vielen Jahren wird bei „Golf und Natur“ vonseiten des DGV und seiner Programmpartner großen Wert auf ein verträgliches Miteinander von Golfsport und Umwelt gelegt. Dieses Miteinander ist nahe liegend, denn das Erleben und Genießen einer intakten Natur ist nur bei Übernahme von Verantwortung nachhaltig möglich.

Deutscher Golf Verband e.V.

Postfach 21 06, 65011 Wiesbaden

Telefon: 0611/99020-0

Telefax: 0611/99020-170

info@dgv.golf.de, www.golf.de/dgv

Fotos: Deutscher Golf Verband e.V.